merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Mikos, Lothar/Hoffmann, Dagmar/Winter, Rainer. Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen.

Beitrag aus Heft »2007/03: mobil kommunizieren, spielen und lernen«

Mikos, Lothar/Hoffmann, Dagmar/Winter, Rainer (2007). Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen. Weinheim: Juventa, 280 S., 24 €

Der vorliegende Sammelband geht der leider immer noch im Mainstream der Jugend- und all-gemeinen Sozialisationsforschung vernachlässigten Relevanz von Medien im Selbstfindungs- bzw. Selbstbildungsprozess von Jugendlichen nach. In der Einleitung betont das Herausgeberteam, dass die Auseinandersetzung der Heranwachsenden mit dem vielfältigen symbolischen Angebot des Medienspektrums eben nicht isoliert und gleichsam ‚asozial' abläuft, sondern im sozialen Leben stattfindet. Zuerst geschieht dies mit einem Schwerpunkt, wie Angelika Keppler in ihrer Studie schon 1994 festgestellt hat, in der Familie. Hier werden in den Diskussionen über das Gesendete thematisch Aspekte aufgegriffen, die dann individuell angeeignet werden, um die eigene Position auszuhandeln. Im Verlauf der Ju-gend gewinnen dann die Peers zusehends Relevanz als Aushandlungsforum. Die semiotischen Ressourcen der Medien werden zudem nicht nur interpersonal verarbeitet – vielmehr gehen sie ein in produktive ‚Eigenproduktionen', die nach außen sichtbar sind: in der Reflexion über das eigene Leben, in Kleidung, Zimmereinrichtung und Frisur.

Vor dieser Folie untersucht ein weites Spektrum von Beiträgen, wie herkömmliche Identitätsvorstellungen angesichts des überbordenden aktuellen semiotischen Medienbasars problematisiert werden. So könne zum Beispiel unterstellt werden, dass die Akteure in Fernsehserien, Beziehungs- und Castingshows, Daily Talks und Reality-Shows jeweils in Abhängigkeit zu den je-weiligen lebens- oder entwicklungsgeschichtlichen Themen für jugendliche Rezipientinnen und Rezipienten entweder Chance, Verunsicherung oder gar Hindernis für eine eigenständige, authentische Identitätsbildung sind. Einen markanten, hier ausführlich dokumentierten Beitrag liefert dazu Tanja Thomas. Sie analysiert Casting-Shows mit dem Instrumentarium der von Michel Foucault inspirierten Gouvernementalitätsstudien. Die Bezüge von Jugendlichen zu den Casting-Shows mit ihrer neoliberalen Botschaft des ‚Erfinde-Dich-Selbst' lassen sich verstehen im Rahmen der sozialen Verortung der Jugendlichen, wie die Autorin anhand von Interviewauszügen zeigt.

Sara Bragg und David Buckingham liefern auf der Basis einer britischen Studie einen wichtigen Diskursbeitrag zur schwierigen Materie des Umgangs von Kindern und Jugendlichen mit Darstellungen von Beziehungen, Liebe und Sexualität. Dabei arbeiten sie sehr subtil auch die Vorteile heraus, die Jugendliche für sich in diesen Repräsentationsmodi sehen. Renate Müller und ihr Team von der PH Ludwigsburg brin-gen die aktuellen Identitätsdiskurse ins Gespräch mit Daten aus der Hardcore-Musikszene. Nachgewiesen wird, wie reflektiert und zum Teil in offensiver Absetzung vom kulturell dominierenden Marktgeschehen Bedeutungen produziert werden. Gleichzeitig wird in diesen Forschungen der Ludwigsburger Forschergruppe ganz offensichtlich, wie notwendig und sinnvoll der oftmals vorschnell ‚abgewatschte' Begriff der Selbstsozialisation ist, gerade wenn es um Kultur und Identität geht.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Der weite Reigen der Beiträge erstreckt sich zusätzlich auf die Ultras, also jugendliche Fußballfans und ihre mediale Selbstthematisierung (Jürgen Schwier), die eigene Homepage als Identitätsarbeitsplatz (Sabina Misoch) und vieles andere mehr. Instruktiv ist schließlich der Beitrag zu neuen Methoden in der Publikumsforschung von David Gauntlett. Insgesamt gesehen liegt hiermit ein wichtiger, facettenreicher Reader vor, der eine spannende sowie anregende Zwischenbilanz des Forschungsstandes bietet, die auch im Rahmen von Lehrveranstaltungen mit Gewinn eingesetzt werden kann. Zum hohen Gebrauchswert des Bandes trägt nicht zuletzt eine informative Übersicht über die Autorinnen und Autoren bei.